

Minnesota Staats-Zeitung.

Herausgegeben von Samuel Ludvig.

Zweiter Jahrgang.

St. Paul, Minnesota, Samstag, den 6. August 1859.

Nr. 55.

Bedingungen.

Die „Minnesota Staatszeitung“ erscheint jeden Samstag.
Preis: 3 wöchentliche, in halbjähriger Vorausbezahlung.

Abonnenten kann man zu irgend einer Zeit des Jahres; doch können die dem Abonnement vorangehenden Nummern nicht nachgeliefert werden.
Der Subscriptions-Betrag kann in Noten irgend einer guten Bank oder, bei halbjährigem Abonnement, in 6 wöchentlichen Raten eingezahlt werden.

Wenn Geld in registrierten Briefen verlohren geht, tragen wir den Verlust; doch nicht in unregistrierten Briefen.
Alle Mittheilungen, Gebete u. s. w. sind zu adressiren:

Samuel Ludvig, Publisher,
Vor Nr. 2445, St. Paul, Minnesota.

Preise für Anzeigen.

Zehn Zeilen oder weniger bilden einen Square-Cap.

Ein Square 1 Mal . . . \$0.75.
Ein Square 2 Mal . . . 1.25.
Ein Square 3 Mal . . . 1.75.
Ein Square 4 Mal . . . 2.25.
Ein Square für 6 Monate 6.50.
Ein Square für 1 Jahr 10.00.
Ein Square für 1 Jahr 15.00.

Größere Anzeigen werden verhältnißmäßig auf das Billigste berechnet und vierteljährlich vorab bezahlt.

The MINNESOTA STATE GAZETTE,
Weekly Paper,
published by SAMUEL LUDVIG,
St. Paul, Minnesota.
Price \$2.00 per year.

Price of advertising.
One Square, 1 insertion, \$0.75.
One Square, one Month, 2.25.
One Square, three Months, 6.50.
One Square, six Months, 10.00.
One Square, twelve Months, 15.00.

Agenten der Minn. Staatszeitung.

St. Paul, Minnesota.
New-Ulm und Brown County Dr. Forster,
St. Peter und Nicollet City W. Schimmel,
St. Anthony u. Minneapolis, Dr. H. Knoblauch,
Chaska City, W. Beer,
Carver City, A. Hill,
Chaska City, W. Beer,
Manly City, C. Faber,
Stillwater und Washington City Ch. Schaffer,
Hastings und Dakota City P. Schmidt,
Winona und Winona City Dr. Fischer.

Adressen.

Daniel Huber,
Händler in Grundeigenthum
und General-Agent,
St. Paul, Minnesota.
Vand wird gekauft und verkauft; Häuser werden gelehrt und angelegt; Läden werden gekauft und Häuser in Läden collectirt.

Louis Büchner,
Lithograph,
dem „Huller“ gegenüber,
St. Paul, Minnesota.

G. Johnson u. Bruder,
Büchsenmacher,
Zweite Etage oberhalb der Presbyterianer-Kirche,
St. Paul.
Preis an Hand eine Auswahl von Flinten, Pistolen &c.

J. C. Schulte,
Deutscher Sattler,
(Harnischmacher),
Robertstraße, zwischen der 4. und 5. Str.,
dem „Western-Hotel“ gegenüber,
St. Paul, Minnesota.
Varengel begehrt für Günte, trockene und grüne.

Jakob Bork u. Bruder,
Edel der Seiden und Wabafahamstraße,
St. Paul,
empfehlen sich dem Publikum mit täglich frisch gebackenem Brod und Kuchen.

John A. Richter,
(Nachfolger von A. W. Aronson),
Grocerie- und Commissions-Geschäft,
Breite Straße, nahe dem Winslow-Haus,
St. Paul.
Waren nach allen Theilen der Stadt werden unentgeltlich befördert.

Deutsches Expeditious- u. Commissions-Geschäft
von
C. van Fridaß,
gegenüber der 4. u. 5. unter Landung,
Beyrichtiger Packer:
care P. V. F., St. Paul.

Rudolph Schönemann,
deutscher Uhrmacher,
Dritte Straße, St. Paul.
Empfehlen sich dem Publikum zum Repariren von Uhren und allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten. Bedienung prompt.
Für alle Arbeit wird garantiert.

Richard Wartin
Importirt und verkauft im Großen, sowie im Kleinen Porzellan, Glas und alle in das Fach einschlagende Waaren.
Dritte und Vierte Straße,
zwischen Cedar- und Wabafaham,
St. Paul.

Adam Decker,
Blech- und Kupfer-Arbeiter,
Dritte Straße,
zwischen Robert- und Jackson-Straße,
St. Paul,
empfehlen sich in allen Zweigen seines Geschäftes, als: Dachdecken, Rinnenlegen, Reparaturen &c. Herrieste Waaren stets an Hand, billig und gut gearbeitet.

Seinrich Breidert,
Fen- und Blech-
Waaren-Händler,
Wabafahamstraße, gegenüber der Kathol. Kirche,
St. Paul, Minnesota.
empfehlen seinen Verwalt von Fenstern und Blech-Waaren und liefert bestmögliche Waaren. Alle in sein Fach einschlagende Artikel werden auf Bestellung prompt, billig und dauerhaft gefertigt.

Belletristisches.

Der Dichter und sein Verlag.

Vorlesung.

Nun Gottlob, Herr Pastor, diese Thorheit hat sich endlich auch bei Ihrem Zögling in pure Weisheit verwandelt, was freilich nur durch gänzliche Umgestaltung des äußeren und inneren Menschen möglich war. Als, der Mensch ist doch gar so oft ein schwacher Mensch; aber es sei Ihnen versichert, daß der Mensch, Ihr Zögling, nie ein böser Mensch gewesen ist. Wäre er böse gewesen, er hätte gewiß weniger Äbränen vergossen, und es ist gewiß immer ehrenvoller weinen und gut bleiben, als lachen und schlecht sein.

Jener Peltikan war übrigens auf jeden Fall eine wichtige Erscheinung seiner Zeit, der treue Spiegel des herrschenden Geschmacks. — Jenes Werk, spricht der Buchhändler von Almenau, ist ein vortreffliches Buch; denn es wird reichlich gekauft: Buchhändler müssen aber gewiß kompetente Richter sein, weil sie nicht zwischen Rosen, sondern stets zwischen Büchern sind. Peltikan's Werke wurden reichlich gekauft; also müssen Peltikan's Werke vortreffliche Werke sein und noch weit vortrefflicher der Geschmack seiner Leser. Ferner, jenes Theater, wo die Stücke am öftesten gegeben werden, wird am meisten besucht; das Leopoldstädter wird am meisten besucht: also werden dort die besten Stücke gegeben. Unsere Zeit ist ein Raum des neunzehnten Jahrhunderts; dieses aber ist ein aufklärtes Jahrhundert: also kann der Geschmack dieses Jahrhunderts nur ein guter sein. Ein großer Künstler hat ein großes Publikum; Beethoven hat ein kleines Publikum: also ist Beethoven kein großer Künstler. Gute Werke werden gut rezensirt; aber Schiller's Werke keine gute Werke. Ihre Tetralogie, Herr Pastor, ist ungenügend rezensirt worden: folglich ist Ihre Tetralogie kein Kunstwerk. Die vortrefflichen Hayd'nischen Fabeln habe ich halb verschleudert, halb verschleudert; „Klio's Klio“ aber blieb mir ganz als Manuscript: also sind die vortrefflichen Fabeln, und die Klio dennoch erbärmliche Werke.

„Phantase an Ida“ war mein erstes Gedicht, im Traume geschrieben, am Witternacht halb wachend niedergeschrieben und am Morgen mit mehr denn neunundneunzig Fehlern im Pulse gefunden.

Der Mai des Jahres schöner Zwischenzeit,
Wo lichte atmet die Natur,
Wo Schmeichelflügel flüchten durch den Baum,
Und Balsamduft nicht in die Ähr,
Der begierter auch mich:
Ach, warum? ich hab ja dich!

Und in diesem Senfer liegt das Embryo des Dichters, mit welchem Ehren-Namen mich die Rezensenten zu beglücken die Gewogenheit hatten.

Wenn die Tage furchtbar toben, da erschein nun jede Nacht des Jünglings Mufe und groß beim stillen Lampenlicht Balsam in die Wunden des Herzens; da war es, wo er sang:

D, es ist schwer, sich für des Lebens Dürre
Nicht zu entscheiden, den durch des Träumens Lust!
Ich träumte viel und träumte süß, zuweilen
Berühr ich selbst im Traum der Wirklichkeit.
Gedächtnis suchte ich zur stillen Ferner
Des Nachts, wo über tiefem Dämmerblau
Die Sternennacht in goldenen Blüten glüht.
Die Schmerzen selber schlang mit Venusgürtel
An sel'ge Stunden hold der Genies;
Die Sehner schweben in dem Elysäon,
Wohin ich in dem Bewußtsein.

So sang ich denn fort, dem Himmel angetraut, und bekümmert um alle Freuden, allen Vortheil, so die Welt dem Menschen beut. Selbst die Thränen waren Seligkeit, und da Alles in Träumen lag, blieb rein die Stimme des Bewußtseins. Ein Gedicht folgte dem andern, so daß in weniger als einem Jahr jene Sammlung entstand, welche der feurige Jüngling, von der Liebe und des Ruhmes Sternen umgauldet, unbekümmert um Feile und Urtheil der Kunstwelt, frei wie sie die Natur geschaffen, hervortreten ließ an's Licht der Welt.

Verschluck, wie ich war, kündigte ich diese erste Sammlung unter dem Titel: „Gedichte aus dem Jünglingsalter“ auf Pränumeranten an, in der Hoffnung, daß sie so viel eindringen werden, als zur Deckung der Druckkosten nötig war, und ließ denn ohne die Vollendung der Subscription abzuwarten, den Druck beginnen. Unbekannt mit der Welt, sandte ich fast an alle Buchhandlungen im Lande Anzeigen, und ließ inzwischen die Auflage zu tausend Exemplaren, meist auf Velin-Papier, austatten; verließ das Versehen mit einem Titelkupfer, und rechnete mit Zuversicht auf Pränumeranten. Die Auflage wurde fertig, mußte mit georgem Geld bezahlt werden; doch im ganzen Lande von acht Millionen Menschen hat sich nicht ein einziger Pränumerant gemeldet!

Das war freilich ein fatales non putabam; doch was war zu thun? Das Ziel des Herzens wurde erreicht; denn hat mich ja Lina gelesen! Hat sich ja auch die gute Mutter des ersten Kindes ihres Sohnes gefreut! und der Hohn der Stadt wurde durch eine günstige Rezension zum Schwergen gebracht. Konnte ich mehr Lohn erwarten? Im Sturme gleichgültig für Lob, im Gefühl dem Himmel angetraut, mußte es mir da nicht gleichgültig sein, ob außer den Geselchten des Herzens die Verse auch nur Eine andere Seele gelesen? Ob die Auflage Geld eingebracht, oder mich näher dem Verderben gebracht hat? Dem Verderben, welchem später nicht auszuweichen gewesen wäre, und das nur beschleunigt wurde durch Liebe und — Verlaß.

Herr jog er denn mit seiner Dabe,
Vom Segen der Mutter begleitet,
Herr jog er am armen Pilgerflabe;
Wang' bittere Jähre eingeleitet.

Ja, Seume in der Tasche, zog ich fort nach Syrakus. Doch was geschah mit der Auflage der Verse, und welche Frucht trug jene Reise? Außer einigen Exemplaren, welche Zinsen des Dankes und des Lobes in Ungarn und in Italien trugen, wurde gekanntes poetisches Stamm-Kapital in drei Lieferungen nach Herrmannstadt, Pesh und Ghins spedirt, wo wir sie einweilen festgesetzt in fünfzehn Kammern den Motten zum Preise ruhen lassen wollten, bis wir sie, durch Kronos entzissen, einem neuen Geschick entgegenzusehen sehen. — Die Frucht der Reise war: Gesehen von der Leidenstraße, Glaube an Gott, Vertrauen zur Menschheit, Muth und Hoffnung, Erfahrung, und — neuer Stoff zu Verlaß: — nämlich:

1. Theon, oder poetische Anklänge des Oristes und des Herzens auf einer Reise nach Syrakus.
 2. Hepteridengemälde, oder einige Merkwürdigkeiten beider Sizilien.
 3. Tagebuch auf der Reise nach Syrakus.
- „Ein Minute im Paradiese gleib, ist Seligkeit.“ Nun denken Sie sich acht Wochen selig sein, welcher Genuss! Es war ein köstlicher Traum, der in Italien; aber gräßlich das Erwachen in der

Heimath. Krank, arm, verhöhnt — drei Wörtern, deren Jedes allein schon eine Hölle in sich trägt, wenn sie der Geist nicht überflügelt.

Da lag denn nun der Dichter und Erbschändler, ein erschöpfter junger Löwe, in Fessel geschmiedet, verachtet von den lieben Nächsten; bedauert, gepöbel, verstanden allein nur durch Mutterliebe! Selbst die Erinnerung an jene Zeit läßt die Seite des Humors und zwingt die Feder, ernst über jene Krisis hinwegzuzugleiten.

Im väterlichen Hause konnte mein Verbleiben nicht sein, ohne die täglichen Zwiste, welche da bei heterogenen Gemüthern eingewurzelt waren, noch mehr zu nähren. Die Rolle des Gefellen oder Ladienieners wollte dem gefallenen Stolze nicht behagen. Die Literatur nährt bei uns kaum bei den größten Anstrengungen, am wenigsten die Dichtkunst; also blieb dem gefallenen Stolze nichts anders übrig, als ein fast unerhörtes Extrem zu ergreifen, dessen erste Idee in mir am Krater des Aetna erwachte, das ist: „ein neues Handwerk lernen; fast siebenundzwanzig Jahre alt, mit Buchen in die Schule gehen.“ Da wurde nun freilich der Dichter einstimmig auf's Narrenschiff gesetzt, so sehr, da er dem Tode näher war, als dem Leben. Wohl bestimmten auch Ehrgeiz zu lobem Schritt und Trog, edler Trog und Stolz; und dieses allein vermochte es, über Hohn und Hochmuth der Menschen, durch höhere Macht beschützt, den Sieg zu erringen.

Ein wurden denn jungen Herren als Rhetor, außer Kost- und Spiegelt, auch Sprach-, Musik- und Tanzmeister bezahlt; nun floß ihm als Logikus ein farges Monatsgehalt zu, und dieses meist aus fremder Kasse mit Bürgschaft des operativen Erbtheils. Arme Mutter, was hast du deines Sohnes wegen gelitten! Nur das Vertrauen zur Reinheit seines Herzens, zum Eifer seines Strebens und das Vertrauen zu deinem Gott konnte dir, beispiellose Duderin, Kraft und Hoffnung verschaffen. Du hast dich nicht getäußt; denn wenn auch nicht Reichthümer, hat doch ein Genies deinem Sohne Schutz und Glück gewährt.

In die Schule eintreten und gesehen war ein; aber mit dem Lernen ging es Anfangs schwer. Wohl ist das feste Fundament der Syntaxis geblieben; doch das Gedächtniß war schwach und den Studien entwöhnt. Bücher und Schriften flogen oft an die Wand, der Kopf schwindelte an den Problemen der fatalen Mathesis; allein dem Hohen zum Trog mußte es dennoch gehen; so zwar, daß Hans das Häuschen übertraf, aus allen Studien calculum eminentiae errang, indeß der Rhetor einst sich nur durch Gung in der Mitte der ersten Klasse erhalten konnte. Am besten ging es, unter Professor Blittich, mit der ungarischen Literatur; Logik und Geschichte waren mir zu trocken vorgetragen; Mathesis lernte ich bloß, weil ich sie lernen mußte, so wie ich stets ein Schwärmer ich Rechnen war.

Der Pegasus lag nun ein tolles Jahr im Staube darnieder; die Eyra war zerbrochen, alle höheren Saiten des Lebens waren verhallt; kaum ein schwacher Ton der Liebe und Freude wehte noch durch das erlärte Herz. Die Liebe mit dem Mythenkranz war am Horizont der Hoffnungen erloschen, ihre Sonnen und Welten waren verschwunden; Italien mit seinem Zauber zog traurig durch die matte Phantase, nur blaße Sterne des Ruhmes, umstrahlt von Muth und Hoffnung, blinften durch der Zukunft sturmumfüllte Nacht. So zog ich fort am Joch, stets vor mir das Motto: „Zeit gewonnen, Alle verloren“ und bald konnte ich sehen, was innere Kraft, Ehrgeiz und fetter Wille vermögen.

Als Rhetor hörte ich Physik, und hatte ein Zeugnis darüber. Dies half, obwohl ein Freund der Naturwissenschaften, hatte ich doch keine Lust, diesen, um so weniger, ein ganzes Jahr zu opfern, da ich vor hatte, Advokat zu werden; auch aufrichtig gefanden, sollte nach meinem Plane die Advokatie, der ich als solcher durchaus nicht geneigt war, nur als Mittel zu meinem höheren Lebenszwecke dienen. Ich schuf große Pläne, zu deren Realisirung besonders größere Reisen gehörten. Wo diese Pläne hinausgingen, kann ich Ihnen, Herr Pastor, bei dieser Beichte noch selbst nicht bekenne. Genug, mein Vorhaben war groß und edel; aber von tausend Hindernissen erschwert. Ich habe über Vieles geseht, mit wenig Hülfsmitteln so Manches durchgesetzt. Ich trug schwiegend den Hohn und die schönen Titel: Tagesnichter, Narr, Wabagund, Abenteuer, womit mich die Menschen, selbst Vater und Verwandte, zu beehren die Gnade hatten; zog fort am Joch, warf es endlich ab, als es möglich war, um dem fernen Ziele näher zu steuern; erlärte durch Mutterliebe, eigenes Bewußtsein und Vertrauen zu höheren Mächten.

Ich habe in einer Welt von steilen Bergen den Fuß Jenes erreicht, welchen ich mir als Ziel gesetzt hatte, um von oben herab zu wirken; doch in Jahren vorgerückt, so stolz, Das zu heuchen, was ich nicht glaube; zu edel denkend, um Individuen zu betrügen, die ich achte, deren Stellung ich aber hasse; kurz, die Mittel verachtend, welche zum Endziele führen, steh ich nun da, zwar einig mit meinen Prinzipien und Zwecken; doch gefesselt von Klaffen, wankend zwischen Extremen, welche die Zeit allein zu lösen vermag. Die Worte sind dunkel, Herr Pastor, etwa ahnen Sie den Sinn. Es ist zu früh, deutlicher zu sprechen. Also weiter:

Das erste Schuljahr verstrich und mit ihm auch die Kunst in Pappie zu arbeiten, d. h. der siebenundzwanzigjährige Schüler und Meister-Sänger, hat auf Sabarias' römischen Trümmern die letzten Körbchen und Kästchen gemacht; nicht etwa aus Unterhaltung; nein, aus Noth, zum Verkauf!

In den Ferien wurde Tag und Nacht gelernt und Examen gegeben aus allen Wissenschaften des juristischen Kurses, welche in Alabemen im ersten Jahre vorgetragen werden. Der prüfende Professor breitete auf einem Tische die Fragen jener Studien aus, und hieß mich ziehen. Ich beantwortete die erste Frage. Trahat adhuc unam schedulam *) — hieß es — auch hietrauf wurde geantwortet und so beinahe bis sein Zeitlichen mehr auf dem Tische lag. Demnach wurde ich mit dem besten Zeugnis versehen, dem Nichts fehlte, als das Siegel des Lycraums, um in jeder Akademie als Jurist im zweiten Jahre aufgenommen zu werden. Doch Professor Petzky, streng und seiner Pflicht getreu, verweigerte jenes Siegel.

Wie die erste Rezenfion Alabera zum Schweigen gebracht, so hat der eminentiae calculus „Günzewig“ befristigt, und es wurden Anstalten getroffen, dem Zaunegichtis monatlich dreißig Gulden zu gewähren und die Wahl freigestellt, wo ich Jurist werden wollte. Ich erwählte K a s a u, in Oberungarn; doch meine extraferialen Zeugnisse fanden hier keinen Eingang, außer ich hätte mich bequemen wollen, noch ein Mal einer Prüfung mich zu unterziehen und für jede Wissenschaft einen Dukaten zu zahlen. Das wollte und konnte ich

*) Ziehen Sie noch einen Zettel.

nicht. Nahm also Stock und Hut, ließ den Koffer einweilen im Gasthof zum Adler, und wanderte durch's Gebirg nach Sáros-Patak. Hier fand ich den Schlenklerin in concreto; doch zu meinem Glück. Ich wurde angenommen, und konnte den Vortrag des berühmten Juris Professor Alex Kövy hören. Theologie und unser barbarisches Privatrecht feierten hier den höchsten Triumph. Unter den T o g a t e n gab es grundgelehrte junge Männer, denen Nichts, als feinere Bildung fehlte. In Kövy's Vorlesungen herrschte unter der wilden Schaar kaunenswerthe Aufmerksamkeit, indeß bei dem Vortrage des biederem Petzky die Bänke leer waren. Niemand liebte das Natur-Recht und die Polizeiwissenschaften, wovon Sie den nicht sehr erfreulichen Schluß selbst ziehen können. „Das ist das wahre u n g a r i s c h e R e c h t“ sagte Kövy, wenn er die verädelte Materie der Donation, und die Prärogativen des Adels vortrug; doch zur Ehre seines Geistes sei es gesagt, es war auch ein wahrer Genuss ihn zu hören, wenn er das Wechsel- und Kirchenrecht vortrug. Da entflammte der Geist des morischen Geistes, trotz seines einseitigen Eifers für Verborges ein treffliches, nun veraltetes System, so kräftig empor, daß man wie hingerissen wurde durch die Tiefe seiner Ideen, die Freiheit seiner Rede.

Auch dieses Jahr entschwand mir froh und schnell. Selbst die poetische Ader zeigte sich wirksam, und ich begann, außer kleineren Piesgen, das Tagebuch nach Syrakus zu ordnen. Zu Strinamanger, wie neugeboren, sammelte sich in Patak wieder volle Lebenskraft, und mit Vergnügen denke ich an jene Zeit zurück, wo Beschäftigung die Tage türzte und Freundschaft mit wackeren Jünglingen die Stunden der Ferien würzte, besonders mit Victor Molicsanyi in der Weinlese zu Tokai und Mada; da feierten wir ein wahres Vurshenleben in dulci júbilo! In voller Zufriedenheit entschwanden jene Wochen, und nur wenige Minuten wurden gerührt durch einen schmäbligen Brief eines toben Menschen aus Kaschau, der sich beleidigt fühlte über einen fremdlichen, doch wahren Aussag, welchen ich in der „T r i e“ einrückte ließ. Sein Schimpf war ungerecht, und demog mich, für immer dem Rezensenten-Handwerk zu entsagen, wodurch ich etwa nur gewonnen haben mag.

Durch Verwendung des Grafen Leopold von Dornath war ich so glücklich, nach vollendetem Kurse, als Accessit im Hause des Präsesenten der Disputat - Tafel zu Speries, Herrn Grafen Thomas Szirmai, aufgenommen zu werden.

Mit Vergnügen wohnte ich da jeder Gerichtsitzung bei, und indem im Hause des Präsidenten keine juristische Praxis war, suchte ich Beschäftigung bei dem Advokaten Herrn v. Sellner.

Speries und Giraltb — hier im gebildeten Hause des Herrn Baltasar von Semey, dessen Sohn ich das Sommer - Juristitutium hindurch Unterricht in der Statistik von Ungarn gab — sind jene Orte, wo mir das Leben in freundlichen Farben ersahen, wo die flüchtige Zeit hinzog auf den Schwingen der süßesten Wonnen. Ach, daß diese kurze Zeit von sechs Monaten so fürchterlich vernichtet ward durch die Nachricht des Todes meiner geliebten Mutter! Was hätte mich zurückgehalten bei jenen geliebten, edlen Menschen, wo ich selbst wieder den Werth, Mensch zu sein, zu fühlen begann? Nicht eine Welt mit all' ihren Schätzen! Den Part des Szirmai'schen Hauses, wo ich kurz bevor noch selig ein Gedicht: „Abend - Gedanken“ schrieb, erfüllten nun meine Klagen, meine Thränen. Fort ging es, ich mußte mich auswieben am Grabe der Mutter. Dank der edlen Duderin für ihre Erziehung, Segen ihrer Mufe! Sie starb frühlich im Bewußtsein, selig in der Hoffnung, daß ihrem Sohne, dem sie gerne Alles geopfert, den Sie über Alles geliebt, die Palme des Hicereus und des Sieges winkt. Und dieses Bewußtsein war es auch, das mich beruhigen half, das mich noch mehr für alles Große begeisterte, das mich frühlich leben und heiter sterben gelehrt hat. Segen ihrer Mufe!

Ich theile Ihnen Ihren letzten Brief mit, datirt am 3. August, 1829. Lieber, alter Sohn! Dein letzter Brief brachte deiner Mutter Freudensbrüder. D, Gott Lob! doch hast du es überwunden; da dich die Menschen für einen Verschwenker, ja wohl gar für einen Faulenzler hielten — nun sind sie vom Gegenheil überzeugt; Gott lobne deinen Fleiß! Deiner Mutter Segen bringe dir immer so viel, daß du ein zufriedener Mensch sein kannst. Ueberliche Nichts; denn nur Geduld und Zeit führt uns zum Ziel — man kann Nichts erzwingen. Ich war im Bad, und befand mich so ziemlich gesund — der strenge Winter hat mich ein wenig geschwächt. Ein andermal mehr. In Eile. Leb' zufrieden, erhole dich; denn viele Sorgen hast du überstanden. Deine dich liebende Mutter
L u d v i g.

Schon war sie schwach die Arme, als sie Dieses schrieb, wollte mich aber im meinem Glück nicht fören und bat, mir die Gefahr ihrer Krankheit nicht zu berichten; aber, ach, nur zu bald schief sie von dieser Welt. Sie wurde von ihren Leiden für immer erlöst, und entging vielen Sorgen, welche sie bei meinen späteren Kämpfen, und dem noch gegenwärtigen Ringen nach einem schöneren, fernen Ziel, tief gebeugt haben würden.

D, wie kalt war der Gruf des Waters, als ich nach Hause kam! „Bist gleich erben gekommen? Es ist Nichts da.“ Unseliges Geschick, einen solchen Vater zu haben! Ja, erben bin ich gekommen von der Erde des Grabes, welche mir theurer ist, als ihr kalten Seelen alle, und wäret ihr reich wie Krösus. Doch ein Schleier ruhe über alle diese frühern und spätern Klüfte; ich habe bereits viel gesagt, vielen schwach Denkenden nur zu viel gesagt; doch ich hielt es für heilige Pflicht, nicht gänzlich zu schweigen, obwohl es Fälle gibt, wo Menschlichkeit und Schonung mehr adeln, als Gerechtigkeit, wo Schweigen und Leiden, ja selbst die Feinde lieben, Zugend ist. Ich hatte viele Feinde; doch der größte Feind, der vor der Welt oft den Schein der Liebe annahm, für welche er durchaus nicht empfänglich ist, war Jener, der mir das Leben gab. Ich mußte es Ihnen beichten und habe das Bekenntnis mit Millionen Thränen geweiht.

Das Geld, welches ich in Oberungarn durch einige juristische Funktionen verdient hatte, war ausgegeben. Wie nun die weite Reise zurückmachen? Wohl hätte ich in G ü n s die leichteste Gelegenheit gehabt, zu praktiziren; aber — leider aber — doch erlassen Sie mir dieses bittere a b e r !
Es fand sich ein Mann, Herr Franz Weisbender, der auf Bürgschaft meines künftigen Erbtheils, sich herbei ließ, eine Ueberreinfahrt zu schließen, laut welcher mir neunhundert Gulden W. B. durch vier Jahre in ratenweisen Zahlungen zugesichert und verabsolgt wurden. Wohl eine kleine Stütze, aber doch hinlänglich, mühevoll das Ziel weiter verfolgen zu können. Die Beweggründe des Gebens und des Bürgens mögen welche immer gewesen sein; gleichviel, Dank für die That, deren Vergeltung Pflicht ist!

Das Geld, welches ich in Oberungarn durch einige juristische Funktionen verdient hatte, war ausgegeben. Wie nun die weite Reise zurückmachen? Wohl hätte ich in G ü n s die leichteste Gelegenheit gehabt, zu praktiziren; aber — leider aber — doch erlassen Sie mir dieses bittere a b e r !

Es fand sich ein Mann, Herr Franz Weisbender, der auf Bürgschaft meines künftigen Erbtheils, sich herbei ließ, eine Ueberreinfahrt zu schließen, laut welcher mir neunhundert Gulden W. B. durch vier Jahre in ratenweisen Zahlungen zugesichert und verabsolgt wurden. Wohl eine kleine Stütze, aber doch hinlänglich, mühevoll das Ziel weiter verfolgen zu können. Die Beweggründe des Gebens und des Bürgens mögen welche immer gewesen sein; gleichviel, Dank für die That, deren Vergeltung Pflicht ist!

*) Fortsetzung folgt.

Adressen.

Jakob Wainzer,
Friedensrichter, (Justice of the Peace),
Deutscher Notar u. Land - Agent,
Phöbus-Str., Ecke der Dritten und Wabafaham-
Straße, (nahe der Brücke),
empfehlen sich dem deutschen Publikum zur Anfertigung und Beglaubigung aller öffentlichen Papiere, sowie auch zur Ausfertigung von Wappen und andern Zeichen.

J. S. E. D. Giffman,
Advokaten und Rechts-Anwälte,
empfehlen sich ihren verehrten deutschen Mitbürgern als Rechtsbeistände und in's Besondere zur Ausfertigung von Urkunden &c.
Officer: Leiter Baker u. Bangs' Laden, 3te Straße, St. Paul.

Julius Gergit,
Öffentlicher Notar,
Ecke der Wabafaham- und Gien Straße, gegenüber der Französisch, kath. Kirche,
empfehlen sich seinen verehrten deutschen Mitbürgern zur Anfertigung und Beglaubigung von gerichtlichen Dokumenten und Urkunden, als: Kaufverträge, Hypotheken (Deeds und Mortgages), Mieth- und Pachtverträge, Testamenten, Willen, sowie auch zur Ausfertigung von Wappen und andern Zeichen.
1852-10

Deutsche Apotheke
von
Dr. W. Müller,
Chemiker und Drugist,
St. Anthony-Str., zwischen American- und
Winslow-Str., Minnesota.
St. Paul, Minnesota.

Dr. F. Nieger,
praktischer Arzt, Operateur
und
Geburts-helfer.
Officer: Markt- und Dritte Straße, über
Putnam's Green-Laden, St. Paul, Minn.

Dr. A. Alberti,
praktischer
Arzt, Operateur & Geburtshelfer.
Officer: St. Anthony-Str.,
zwischen der Presbyterianer-Kirche und der Post-Office,
St. Paul, Minnesota.
Sprechstunden: Morgens von 7 bis 9,
Nachmittags von 2 bis 3 und Abends von 7 bis 10
Uhr.

Carl Koch,
Fortstraße, nahe dem College,
empfehlen sich als Zimmermann für alle in sein
Fach einschlagende Arbeiten.

Kilian Sig,
Wicre Straße, der Post gegenüber,
St. Paul, Minn.,
verfertigt und reparirt Herren- und Knaben-
Kleider.

A. Messel,
Händler in Materialwaaren,
Provisionen,
Mehl, Schweinefleisch, Getreide
und allen Sorten von Landprodukten.
Vorzügliche Liquore für Familien-Gebrauch
sind an Hand.
Ecke der fünften Str. u. Broadway,
St. Paul, Minn.

Wm. Schimmel,
Groß- und Klein-Händler
in
Grocerien und Provisionen,
Sänten, Pelzwaaren &c.
St. Peter's, Minnesota.

B. C. Johnson,
Uhrmacher,
hat stets eine Auswahl von Juwelen, Stand- und
Taschenuhren u. s. w.
Main-Str. 6, gegenüber dem „Rafe-Haus“,
Stillwater, Minnesota.

Deutscher Fug-Laden
von
C. van Fridaß,
Ecke von Washington und der Dritten Straßen.
St. Paul, Minnesota.
Salome Lerch, Geschäftsführerin.

Importation ungarischer Weine,
von
Freund & Grossinger,
Nr. 106, Waterstraße, New-York.
Der Unterzeichnete nimmt Bestellungen an.
S. Ludvig
Brüde Wlad, St. Paul.

Jätte u. Dickmann,
Casimir- und Tuchhändler,
Nr. 100, Duanestraße, New-York.
Dieses ein Lager und vollständiges Assortiment
von deutschen und französischen Läden der
besten Fabrikten.

Martin Landenberger's
Woolen Hosiery
Frankfort Road und Bedfordstraße,
unterhalb Franklinstr., Kensington,
Philadelphia.

W. Wilkens u. Graue,
Frederick Road,
Baltimore, Maryland,
fabrizirt und hat stets am Lager die feinsten Sorten
von reinem Wollens- und Halb-Daar, so auch
gemischt und Schweine-Daar zu den billigsten
Preisen.

Baltimore-Niederlage:
Ecke-Str. von Pratt u. Charlesstr.
Aufträge, durch die Post empfangen, werden
pünktlich befördert. Für rothes Pferdehaar &c. wird
der höchste Preis gegeben.

L. Esch,
(Nachfolger von Esch u. Green.)
Efig- und Liqueur-Fabrik.
Nr. 351, Franklin-Avenue,
zwischen der sechshundert u. siebenhundert Straße,
St. Louis, Mo.

Depot-Agentur: B. Commercialstr.
D. von Esch, Agent.
Esch & Esch hat ein bei einander folgenden
Jahres-Ausschlüssen das Pränum. erhalten.
Esch, Rauch u. Co's
Dampf-Kocherzeuger,
nahe der Grötte (Cave).
Haben stets an Hand ausgezeichnetes Lagerbir.
Auf Anträge werden auf das
Pünktlichste befördert.